



## Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026

### Positionspapier des Bündnisses aus Fachverbänden der Kinder- und Jugendhilfe und Diakonie Deutschland zu gelingenden Rahmenbedingungen

Den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung an der Schnittstelle zwischen dem SGB VIII und den Schulgesetzen der Bundesländer verbindlich zu gestalten, ist eine Herausforderung, die der Gesetzgeber den Systemen Jugendhilfe und Schule gemeinsam aufgegeben hat.

Eine vorwiegend quantitativ orientierte Umsetzung greift hierbei als Grundlage für gute ganztägige Erziehung, Bildung und Betreuung zu kurz. Die bestehende Vielfalt an Angebotsformen trägt zu deutlich unterschiedlich organisierter Ganztagsbetreuung innerhalb der Bundesländer bei. Damit aus dieser bundesweiten Vielfalt nicht Beliebigkeit wird und möglichst gleichwertige Bildungschancen für Kinder und ihre Familien geschaffen werden, melden wir uns als Fachverbände der Kinder- und Jugendhilfe zu Wort.

Ganztagentwicklung muss das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen und an den Rechten von Kindern ausgerichtet sein!

Für Kinder ist die Ganztagschule der Lebensort, an dem sie Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit erfahren können und müssen. Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention ist daher der Maßstab für die Ausgestaltung der Ganztagschule das Recht von Kindern auf Beteiligung, auf Bildung ebenso wie ihr Recht auf Freizeit sowie auf Teilhabe an kulturellem und künstlerischem Leben.

Qualitativ hochwertige ganztägige Erziehung, Bildung und Betreuung muss so aufgestellt sein, dass sie den vielfältigen Bedürfnissen und Bedarfen sowie dem Schutz aller Kinder und ihrer Familien gerecht werden kann - also im weiten Sinne inklusiv ist. Allein durch den deutlich spürbaren Mangel an Fachkräften und auch ergänzendem Personal steht zu befürchten, dass eine verbindliche und in der notwendigen Qualität angebotene Ganztagsbetreuung nicht flächendeckend umsetzbar ist.

Der Ganztags ist Teil einer selbstverständlich vorzuhaltenden sozialen Infrastruktur, die im Sozialraum in Bildungsgerechtigkeit und die Zukunft von Kindern investiert. Er kann nur gelingen, wenn wir ihn als gesamtgesellschaftliche Aufgabe ansehen und finanziell entsprechend ausstatten.

Mit dieser Positionierung wollen wir wesentliche Ankerpunkte qualitativ notwendiger Ganztagsentwicklung benennen und Standards im Hinblick auf Personal, Räumlichkeiten und Strukturen der Zusammenarbeit beschreiben. Eine bedarfsgerechte Ausgestaltung des Ganztags kann nur über die Verzahnung von Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung und im Sinne des §4 SGB VIII in Verantwortungsgemeinschaft mit den freien Trägern gelingen.

### Gesetzliche Verankerung von Kommunikation und Kooperation

Ganztags braucht verbindliche Strukturen auf allen Ebenen. Dazu zählen gesetzliche Normierungen zur verpflichtenden Kooperation und Kommunikation mit Blick auf alle Schnittstellen, um im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft tätig zu sein (unter anderem § 81 SGB VIII).

Auf operativer Ebene braucht es Vereinbarungen zwischen den handelnden Akteurinnen und Akteuren, die die Formate zur Zusammenarbeit verbindlich definieren und in denen die Aufgaben der einzelnen Akteurinnen und Akteure geklärt werden.

Ein umfangreicher Entwicklungsbedarf zeigt sich in der Ausgestaltung von rechtskreisübergreifenden Kooperations- und Kommunikationsstrukturen, dies sowohl inhaltlich als auch strukturell. Ungeklärte Schnittstellenfragen führen in der gemeinsamen Arbeit am Ort Schule zu wiederkehrenden Herausforderungen und Verwerfungen.

Klärungsbedarfe zwischen den Systemen Jugendhilfe und Schule zeigen sich sowohl innerhalb der jeweiligen Institutionen als auch auf Bundes- und Landesebene sowie innerhalb der Kommunalverwaltung und auch in der Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern.

### **Ganztag im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe**

Mit der Verankerung des Rechts auf Ganztagsbetreuung im SGB VIII §§ 24 ff. gelten die fachlichen Standards der Kinder- und Jugendhilfe.

Daher gelten für den Ganztag die Bedingungen zur Erteilung einer Betriebserlaubnis gemäß § 45 SGB VIII:

- Vereinbarung nach § 8 a SGB VIII
- Gewaltschutzkonzepte
- Beschwerde- und Beteiligungsmanagement
- Mitbestimmungsrechte für Eltern und Kind

### **Handlungsleitende Grundlagen des Ganztags**

Die Ausgestaltung folgt einem von allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren gemeinsam erarbeiteten ganzheitlichen Bildungsverständnis, in dessen Fokus das Kind und seine Familie stehen.

Als unabdingbare Grundlagen der Ganztagsförderung sind hierbei insbesondere zu entwickeln:

- Eine pädagogische Haltung
  - zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
  - zum Lernen in Lebens- und Sozialräumen
  - zur Verbindung von formalem und nonformalem Lernen an unterschiedlichen Orten
  - zu Demokratiebildung als immanentem Narrativ
- sowie eine Verzahnung der Handlungsfelder und Handlungslogiken der einzelnen Akteurinnen und Akteure unter
  - Anforderungen des Kinderschutzes
  - Berücksichtigung schulischer Rahmenpläne
  - Einbindung außerschulischer Kooperationspartner/-innen
  - Wertschätzung multiprofessioneller Zusammenarbeit
  - Gestaltung gelingender Übergänge

### **Systementwicklung als Gelingensfaktor**

Die Verzahnung der Systeme Schule und Jugendhilfe gelingt nur durch grundlegende Veränderungsprozesse. Diese bedingen eine fortlaufende fachliche und strukturelle Weiterentwicklung von Organisationen und Personal. Gemeinsames Ziel muss sein, einen am Kindeswohl orientierten Lebens- und Lernort zu entwickeln.

Innerhalb dieses Prozesses sind Ressourcen notwendig für

- eine externe Begleitung
- Qualitätsentwicklung und Sicherung, unter anderem durch eine regelmäßige Evaluation und Fortschreibung der fachlichen Konzepte
- Partizipation gemäß SGB VIII § 80 mit dem Ziel der Entwicklung einer Beteiligungskultur

Durch die Arbeit an einer gemeinsamen Perspektive werden alle Akteurinnen und Akteure zur Weiterentwicklung verpflichtet.

## **Fachkräfte**

Der Ganzttag braucht Multiprofessionalität.

Es gilt, eine Betreuungskonstanz für die Kinder zu gewährleisten. Dafür werden Arbeitsstrukturen mit einer tarifkonformen Eingruppierung und Arbeitsbedingungen benötigt, die einer Fluktuation im Arbeitsfeld entgegenwirken.

Je nach Sozialraum, konzeptioneller Ausrichtung und den Bedarfen der Kinder sind Fachkräfte mit unterschiedlichen Ausbildungen tätig. Grundlegend sind persönliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Empathie, Fähigkeit zur Selbstreflexion sowie zur Kommunikation auf Augenhöhe und die Bereitschaft, Kindern und Eltern mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen.

## **Finanzierung / Kostenheranziehung**

Investition in Bildung lohnt sich für alle Systeme innerhalb einer Gesellschaft und wirkt einer weiteren Belastung der Sozialsysteme entgegen.

Ein an den Kinderrechten orientierter Ganzttag als Regelangebot setzt eine Ausfinanzierung voraus, die unabhängig der Finanzkraft der örtlich zuständigen Kommune erfolgen muss. Dabei sind sowohl (tarifkonforme) Personalkosten als auch Sach- und Investitionskosten in allen beteiligten Systemen relevant. Es braucht hierfür verbindlich geregelte Finanzströme zwischen Bund, Ländern und Kommunen.<sup>1</sup>

Im Sinne einer gesellschaftlich verantworteten Bildungsgerechtigkeit ist ein kostenfreier Zugang für alle Kinder unabdingbar.

## **Fazit**

Die Vision, Ganzttagsschule als Lern- und Lebensraum zu gestalten, beschreibt die Forschung seit mindestens 25 Jahren. Der mit Blick auf den Anspruch im Jahr 2026 bestehende Zeitdruck darf nicht zu einem Qualitätsverlust und vorschnellen Regelungen führen. Jetzt besteht die Möglichkeit, diese Erkenntnisse umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Das Ganztagsförderungsgesetz bietet die große Chance

- für eine qualitativ hochwertige ganztägige Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern,
- für die Gestaltung des Sozialraums als Ort von Schutz und Teilhabe und
- für eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Politik ist jetzt in der Verantwortung, sich bewusst zu entscheiden, einen solchen Reformprozess anzustoßen und oben benannte Rahmenbedingungen zu schaffen.

Fangen wir endlich an!

April 2023

**AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e. V.**, Dr. Koralia Sekler, sekler@afet-ev.de

**Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSa e.V.)**, Christine Lohn, lohn@bagejsa.de

**Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e. V. (BVKE)**, Stephan Hiller, hiller@caritas.de

**Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Beta)**, Martina Letzner, info@beta-diakonie.de

**Diakonie Deutschland - Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.**, Carsten Saremba, carsten.saremba@diakonie.de

**Evangelischer Erziehungsverband e.V. (EREV)**, Dr. Björn Hagen, b.hagen@erev.de

**Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.**, Thomas Mähner, thomas.maehner@johanniter.de

---

<sup>1</sup> Flankierend ist die grundsätzliche Frage der (Re-)Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe zu beantworten, die in den Regelangeboten und damit in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.